Adväntim Chrieg

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Advänt im Chrieg

I dene Zyte stühnd vyl jungi Fraue
Am Abed spat allei am Fänschterbrett
Und losed, öb er nüd well ändtli taue
Der Seelefroscht, wo alls vergletschret hät.

Wänn jetz der Härrgott wie-n-e Offebarig
Dur Bungger gieng, dur Diplomateplän,
Dä hetted zeismal alli Mäntsche Nahrig,
Und d Soorge flüügted fort wie Hobelspäh' . . .

O wär doch ds Chrischtechrüüz der Briefbeschwerer
Vu allne Dienschtbefähle und Verträg,
Und wär der Heiland doch der liebschti Lehrer
Vu allne Glehrte, so gäbs besser Täg.

Di junge Fraue händ verstämpflet Chaarte
Im Mieder und e-n-Ahnig Nacht und Tag.
Si hälfed ihre Manne wache, waarte
Und wüssed, ds Lyde isch nüd bloß e Plag.

Nu herti Gschlächter chännd der Fride stifte,
Bi weiche wird der Chrieg i Sünde groß.
Emal erwahret ds Woort us säbe Schrifte
Vum Frides-Chind für ds Volch im Mueterschoß.

Dä ninnt der Meischter ds Chrüüz wie uuferstande,
Wägwyser macht er allne Mäntsche druus.
O Fraue hüeted d Wiehnacht allne Lande,
So blybt üs ds Lampenöl im tunggle Huus.

Georg Thürer. Us: „Vrinisgärtli", 1946.

D'Muetter

Im Ofe brönnt es Füürli,
Der Stall isch still und warm.
Da nimmt d'Maria ds Chindli
Ganz hübschli uf en Arm.

Sie buttelets und strychelets
Und seit zum Buebli lys:
„Du härzigs Jesuschindli,
Ischs mügli? Bisch du mys?"

Heilige Nacht

Es rüehrt sich i der stille Nacht
Keis Hälmli und keis Blettli.
Da geit e Schyn am Himmel uf
Und lüüchtet über ds Stedtli.

Mit großen Auge stuune d'Lüt
Däm schöne Liecht etgäge,
Und über ds Schüürli vor em
Fallt Guld- und Silberräge. [Tor

Ernst Balzli: „Heiligabe"
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.